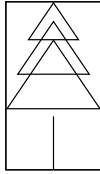


Rote Spindel, schwarze Kreide



Rote Spindel,

MÄRCHEN IM GEDICHT

schwarze Kreide

HERAUSGEGEBEN VON
BIRGIT KREIPE UND
RON WINKLER

edition
AZÜR

Zu dieser Ausgabe

»*Ich habe die Märchen vergessen.
Sie vergessen mich nicht.*«

Mit diesen Worten beginnt Rose Ausländer ihr kurzes Prosagedicht »Märchen«, in dem sich die magische Position des Märchens mit dem poetischen Verfahren der Autorin verbindet: »Das Zündholzmädchen kocht mir Tee im gesprungenen Glas. Ich fülle ihre Schachtel mit Gedankensplittern.«

Im deutschsprachigen Raum, wo zumindest in der mittleren Generation noch jedes Kind die Grimmschen *Kinder- und Hausmärchen* kannte, viele auch »Märchen aus tausendundeiner Nacht«, und eine reiche Kunstmärchen-Tradition existiert¹, bezieht sich eine Vielzahl von DichterInnen auf die Märchen oder reibt sich an ihnen – wären die Gedichte in ihren Zugriffen und Formen nicht so unterschiedlich, ließe sich von einer eigenen Tradition sprechen.

Der Arbeit an dieser Anthologie ging eine langjährige Beschäftigung mit dem Märchentema voraus, zunächst im eigenen Schreiben, bald aber auch in anderen Kontexten. Mit der Zeit traten so viele Stimmen hervor, so unterschiedliche Texte und lyrische Positionen, dass der Gedanke an eine Anthologisierung dieser Märchenlyrik nahelag.

Das früheste Gedicht der Sammlung, C. F. Meyers »Schneewittchen«, erschien 1880; der Schwerpunkt liegt auf modernen und zeitgenössischen Texten. Unsere Sammlung beruht allein auf unseren Recherchen und dem, worauf wir in vielen Gesprächen mit anderen AutorInnen gestoßen sind. Wir haben aus Gründen der Ökonomie

darauf verzichtet, Märchengedichte aus anderen Sprachräumen als Übersetzung aufzunehmen, sodass ikonische Arbeiten wie die von Anne Sexton² oder Philippe Beck³ keinen Eingang fanden. Auch haben wir zwar Prosagedichte, aber keine Kurzprosa aufgenommen – was uns bei Texten auf der Grenze, wie etwa Ilse Aichingers »Der Wolf und die sieben Geißlein«⁴ manchmal vor schwierige Entscheidungen stellte. Ansonsten folgt die Auswahl unserem subjektiven Blick und Textverständnis.

Die *Kinder- und Hausmärchen* der Gebrüder Grimm sind der mit Abstand wichtigste Märchenspeicher unserer Anthologie, weswegen hier etwas näher auf diese Sammlung eingegangen wird. Wie fast immer in Märchen bestehen auch hier Helden oder Heldinnen zahlreiche Prüfungen, kommen glücklich oder mit einem blauen Auge, reich beschenkt oder mit einer kräftigen Lektion davon. In der größten Not erscheinen überirdische Helfer oder verzauberte Tiere. Durch Glück, die besondere Gewitzheit oder die moralische Unanfechtbarkeit der Hauptfigur obsiegt am Ende das Gute. Eine große Bandbreite menschlicher Beziehungen, Konflikte, Wünsche und Ängste werden verhandelt; die Realität scheint aufgehoben und scheint doch immer durch, verweist auf existenzielle Konflikte und Schwellensituationen. Die Abenteuer der Heldinnen und Helden spiegeln individuelle Mangelsituationen, Ängste und Hoffnungen – auf Wegen zauberischer Imagination hält jedes Märchen eine Lektion für das wirkliche Leben bereit. Die tiefe Symbolik der Märchenstoffe und ihre imaginative Kraft erinnern oft an Träume. Nicht umsonst wurde lange davon ausgegangen, dass sie auf bei der Handarbeit erzählte Träume oder Tagträume zurückgehen, erzählt von Erwachsenen für Erwachsene. *Kinder- und Hausmärchen* und ihre herausragende Rolle in der Bildung, Unterhaltung und Erziehung von Kindern gibt es erst seit und durch Jacob und Wilhelm Grimm.⁵

Nicht nur bei den Grimms, auch in anderen berühmten Märchen-sammlungen (wie der von Perrault oder von Basile) verweist die oft moralische Lektion oder Botschaft für das wirkliche Leben nicht allein auf kollektives Wissen und die traumsichere »Weisheit der Überlieferung«, sondern auch auf die Kontexte ihrer Nacherzählung, auf ihre Herausgeber und die gesellschaftlichen Umstände,

unter denen sie ediert wurden. Gerade die *Kinder- und Hausmärchen* wurden von Wilhelm Grimm im langen Lauf ihrer Herausgabe mehrfach stark überarbeitet. Ihre romantischen Interieure und bürgerlich-christliche Ausrichtung, die unseren Märchenbegriff bis heute prägen, zeugen nicht nur von Grimms großer literarischer Kunst, sondern auch von Rücksichtnahmen auf ein Publikum, das mit der eher philologisch orientierten ersten Ausgabe von 1810, als zu roh und für Kinder ungeeignet, noch stark gefremdelt hatte. In der Folge werden die Märchen weiter geglättet, anschaulicher erzählt, von provozierenden (etwa sexuellen oder »unchristlichen«) Elementen befreit und für die Buchausgabe »angepasst«. ⁶ Überarbeitungen dieser Art setzen sich in den weiteren Auflagen fort, neue Texte kommen hinzu, andere schriftliche Quellen werden erschlossen, Erzählstränge aus unterschiedlichen Texten zu neuen »Volksmärchen« kompiliert; bei einem so berühmten Märchen wie »Schneeweißchen und Rosenrot« handelt es sich »eingeständenermaßen um eine teilweise freie Erfindung und Kunstdichtung Wilhelm Grimms aus dem Jahr 1837«. ⁷ Heinz Rölleke spricht von einem scheinbar originären Märchentext, der letztlich eine Erfindung von Wilhelm Grimm sei, sich aber weltweit durchgesetzt habe. ⁸

Auch die *Märchen aus tausendundeiner Nacht* haben eine reiche und vielfältige Überlieferungs- und Übersetzungsgeschichte. Ihre Ursprünge reichen bis weit in die Antike zurück. In Europa wurden einzelne von ihnen vor allem im venezianischen Raum durch Handelsbeziehungen seit etwa 1500 bekannt ⁹. Erstmals ins Deutsche übertragen wurden sie 1823. Neben den Kinder- und Hausmärchen sind auch sie Ausgangspunkt mehrerer Gedichte, wie etwa für Christoph Meckels »Sindbad« oder Silke Scheuermanns »Interview mit Vogel Rock«.

Kunstmärchen des 19. Jahrhunderts haben ebenfalls Eingang in die Sammlung gefunden. So Hans Christian Andersen in Elfriede Czurdas »Meerjungfrau«, in Monika Rincks »Sinn und Gegensinn« und in Ulrich Kochs »Der Graben«. »Das kalte Herz« von Wilhelm Hauff und an E. T. A. Hoffmann gemahnende »Sandmänner« spuken durch die gleichnamigen Gedichte von Norbert Hummelt und Nora Gomringer.

Monika Rinck

Sinn und Gegensinn (sang und antisang)

Oh! Ob einen Pfirsich wage ich? Ich wünsche nicht, *I do not wish to add*, der Welt nicht, *anymore*. Was ich nenne, verschwindet. Ist weg. Fehlt nach Nennung für immer. Oh! Ein Todesengel der Dinge. Hier: Pfirsich. Meeresmädels, sagt mir, was sing ich? *It was detected: Finnish. But the translation to English is:* Schreckenserfüllt. Spielt mit der Stummheit, reimt Dumpfes, zwei stammelnde Dinge, keines ist Pfirsich. Ich habe gehört, die Meeresmädels – sie singen. Ich glaube, für mich. Weißes Haar der Wellen kämmt sie zurück. Wo und womit soll ich beginnen zu locken? Wo lungern? Der Wunsch des vollen Worts ist sich zu entschaffen. Spezielle Stimme singt und singt dich hin, hat nichts als Wind (verschwind), als schwarz (verschwind) als weiß (verschwind) – und hätt sie nichts als einen Laut? Die Stimme deiner Spezies weckt dich *and you drown*.

Uwe Kolbe

Bilder vom Orient

1

Der kleine Muck, die Verfilmung
des romantischen Märchens.

2

Nasreddins Streiche, Ali Babas Schlüssel
und der Kalif Storch.

3

Auf dem Schulhof einer, der alle Namen
von Hadschi Halef Omar kannte.

4

Trinklieder und Preisen der Lust, Hafis.
Tausendundeine Nacht unzensiert.

5

Tbilissi, der persische Recke im Tigerfell
Arm in Arm mit dem heiligen Georg.

6

Granatapfelsaft am Goldenen Horn.
Fernsehen am 11. September.

7

Basar und Stacheldraht, die Mauern Jerusalems
und Else Lasker-Schülers geschändetes Grab.

8

Skilaufen in Dubai, bittesehr. Kalif
steht neuerdings für Halsabschneider.

9

Halal überall in unseren Städten,
koscher wird seltener geboten.

Steffen Popp

Ein Eichhörnchen namens Sorge und Leid.
Prinzessin Mäusehaut. Löweneckerchen
springend – vermutl. Feldlerche, hüpfend.
Wie betäubt in dieser Seelenlandschaft mit
Hokuspokus, Tierhelfern, turmtiefem Haar
dem sich vor Wut in der Luft zerreißen
Zwerg und magischen Kämmen, aus denen
Gebirge wachsen. Den Prinzen verwerten
unschön die Raben. Der Hase – vornehm –
erlegt, brät, reicht und verspeist sich selbst.

aus Nüssen
Brautkleider

Märchen

Nora Bossong

Märchen vom brennenden Mädchen

Der Herbst roch klar. Das Binnenland
band sich an Binnenland. Umgebung:
Nebel, norddeutsch. Klostermauern.
Gang um Gang durchkreuzte ihre Tage.
Davongesperrt in ein Gebet, sie hielt es aus,
auch die Gewänder aus verfrühter Zeit,
auch jene Kutten, jene Mäntel,
jene Mäntelchenmadonna, den Blick
der Heiligen, aus Ecken stierend.
Der Herbst roch klar. Norddeutscher Nebel.
Nur draußen, in den Dörfern, brannte Haar.

Maria Luise Weissmann

Tote Liebe

Was mir erwarb
Ihr süßes Licht
Was ihr verdarb
Mein Angesicht
Warum sie starb
Ich weiß es nicht.

Die Märchenbraut
Lag so im Tod
Dem Blick vertraut;
Der Wange Rot
Wer es geschaut
Fiel neu in Not.

Als hübe sie
Die er gewann
Die wie der Früh-
Tau ihm zerrann
Als hübe sie
Zu sprechen an:

Was dich mir warb
Damals im Licht
Was mich verdarb
Für dein Gesicht
Warum ich starb
Ich weiß es nicht.

Wir wissen beid
Nicht wie's geschah
Wir sind im Leid
Uns nun ganz nah
An deine Seit
Sehnt ich mich ja.

Reiche mir Lieber
Noch deine Hand.
Ist sie im Fieber
Wie ich sie fand
Als sie hinüber
Gab mir den Brand?

Andreas Neeser

Ich halte die Luft an

, der Puls schlägt | am Hals | wird
es wärmer, das Herz krallt sich tiefer ins Hirn, wächst
sich ein, dehnt sich aus hinterm Stirnbein und heizt
meine Rinde, die Lappen | das Eis | spür ich
schmelzen, die Platten verdunsten, verdampfen, |
ich schwimme |

im Tauwetter | stieg ich zum Schloss
hoch, der Teich war in hauchdünnen Schichten | zum
Winter erstarrt | brach ich ein, und der Froschkönig
winkte von unten | durchs berstende Dach | sah die blasse
Prinzessin hinauf

und hinab jagt das Blut durch die
Adern, bis morgen kein Essen, sagt Mutter ganz
nüchtern | im Flur | schluckt ein Dämmer die
glasigen Reste des Tages, da draußen

verwachsen in
bleierne Schwere, versank ich mit Stiefeln und Mütze |
im Schlossteich | erfuhr ich das Märchen | von Fröschen
und Frauen, der Schlossherr kam stramm aus dem
richtigen Leben, er zog mich durch Splitter | zum
Teichrand hin | wurde die Stimme zu Wörtern, und
komm mir nicht wieder, sonst frisst dich mein
Frosch, und ich dachte, Prinzessin, wie gern würd ich
küssen, uns retten | da unten, im Dunkeln | gefroren
mir langsam die Lippen, die Haut wurde enger und
spannte, die Warnung der Mutter war nichts als | ein
Pfropfen

ein Klopfen im Ohr | lässt mich schreien, ich
drücke das heiße Gesicht in das Kissen, verbeiß mich
fiebrig in Köpfe von blühenden Rosen und halte den
Atem an, bis ich mich spür | wenn der Magen ein erstes

Mal knurrt | schnürt ein hungriger Fuchs durch den
Garten | dort oben | verwischt er die Spuren der Stiefel
und wittert und ahnt und weiß | nichts | macht so ruhig
wie Schneeschmelze winters | im Bett | trocknen einzig
die wollenen Kniesocken nicht.

Inhaltsverzeichnis

Birgit Kreipe	»Ich habe die Märchen vergessen. Sie vergessen mich nicht.« Zu dieser Ausgabe	5
Monika Rinck	Sinn und Gegensinn (sang und antisang)	13
Uwe Kolbe	Bilder vom Orient	14
Steffen Popp	Märchen	15
Nora Bossong	Märchen vom brennenden Mädchen	16
Maria Luise Weissmann	Tote Liebe	17
Andreas Neeser	Ich halte die Luft an	19
Gertrud Kolmar	Märchen	21
Ricarda Huch	Indisches Märchen	22
Helga M. Novak	Gilitrutt	23
Margret Kreidl	Vier Gedichte	24
Werner Söllner	Märchen zur Unzeit	25
Gino Hahnemann	kein prinz ein märchen	26
Kerstin Hensel	Märchen-Land	27
Christine Busta	In ein Märchenbuch	28
Georg Trakl	Märchen	29
Christoph Meckel	Die Märchen, die Wunder sind alt ...	30
Erich Fried	Märchenende	31
Selma Meerbaum-Eisinger	Märchen	32
Uwe Kolbe	Nur Märchen	33
Franz Fühmann	Die Richtung der Märchen	34
	Märchenhäuser	36
Christoph Meckel	Die Märchen	38
Konrad Bayer	das märchen von den bildern	40
Nora Bossong	Geweihe	41
Rolf Dieter Brinkmann	Schneewittchen	42
Joochen Laabs	Schneewittchen komm zu mir ...	43
Gerhard Falkner	die roten schuhe	44
Lutz Steinbrück	In Ewigkeit	45
Andre Rudolph	die zahl der schneewittchen ...	46
	von manchen schneewittchen ...	47

Nora Bossong	Maria ad Naves	48
Dagmar Nick	Zeitstand	49
Conrad Ferdinand Meyer	Schneewittchen	50
Angela Sanmann	rapunzel	51
Alexander Kappe	rapunzel (die erklimmung des kraftwerks)	52
Alke Stachler	und mein haar wächst in mich zurück ...	53
Erich Fried	Brüderlein und Schwesterlein	54
Uljana Wolf	brüderchen & schwesterchen	55
Rolf Dieter Brinkmann	Eingedenk der Märchenzeit	56
Bärbel Klässner	Sieben männer und ich warten auf die u-bahn	57
Carl-Christian Elze	die falsche prinzessin hat den eimer geleert	58
Volker Sielaff	Selbstporträt mit Zwerg	59
Thomas Rosenlöcher	Rumpelstilzchen	60
Tzveta Sofronieva	Die Schöne und das Biest	61
Kiev Stingl	melusine	62
Georg Trakl	Melusine	63
	Melusine	64
Rainer Schedlinski	die märchen, aus denen wir stiegen ...	65
Günter Kunert	Märchen erzählen	66
Nadja Küchenmeister	Im Glasberg	67
Nora Gomringer	Moustache et Lunettes	68
h. c. artmann	das dornröschen spielt einen schlaf vor ...	69
Christine Busta	Dornröschen	70
Jan Wagner	nach dornröschen	71
Oskar Loerke	Dornröschen	73
Safıye Can	Dornröschen, Liebchen	74
Rose Ausländer	Aschenbrödel	75
Kerstin Hensel	Fieberkurve	76
Kurt Bartsch	Siebenschön	77
	Hänsel und Gretel	78
Hendrik Rost	Hänsel und Gretel	79

Rose Ausländer	Wer von Schilda kommt	80
Uwe Greßmann	Volksmunds Einzug in Schilda	81
Rose Ausländer	Märchen	83
Ulrich Koch	Der Graben	84
Günter Eich	Kinder- und Hausmärchen	85
Elke Erb	Schlaraffenland	86
Ernst Jandl	peter frißt seinen weg ins schlaraffenland	87
Rose Ausländer	Wir träumen Schlaraffenland ...	88
Ulrike Almut Sandig	Fitchers Vogel	89
Silke Scheuermann	Interview mit Vogel Rock	90
Paul Celan	Sindbad	92
Oskar Loerke	Seemann Sindbad	93
Christoph Meckel	Epistel an Sindbad	94
Thomas Kade	Wolfsmärchen	95
Norbert Hummel	das kalte herz	96
Lars Reyer	Kino	97
Hendrik Jackson	Eiskönigin	98
Adolf Endler	Schneekönigin	99
Paul Celan	Die Schneekönigin	100
Birgit Kreipe	schneekönigin	101
Sarah Kirsch	Im Glashaus des Schneekönigs	102
Anke Bastrop	Schneeweißchen und Rosenrot, meine Töchter ...	103
Sarah Kirsch	Schneeweißchen und Rosenrot	104
Anke Bastrop	Schneeweißchens Körper ...	105
Sabine Schiffner	der zwerg ist schuld	106
Kathrin Schmidt	kein böcklicht männlein	107
Karl Krolow	Blut im Schuh	108
Anke Bastrop	König Drosselbart	109
Steffen Popp	Baba Jaga	110
Ulrike Almut Sandig	die zertanzten Schuhe	111
Uljana Wolf	die zertanzten schuhe	112
Sabine Schiffner	weißstannenwälder	113

Dinçer Gücyeter	ach, Rotkäppchen	114
Elke Erb	Fortlaufender Text	115
Kerstin Hensel	Siebtes Geißlein	116
Sabine Schiffner	das silberne jubiläum	117
Nora Gomringer	Sandmänner	118
Uljana Wolf	abschied von bricklebit	119
Lars Reyer	Der Scherenschleifer ist da	120
Alma Johanna Koenig	Frosch	121
Nora Gomringer	Froschkönig	122
Marie Luise Kaschnitz	Bräutigam Froschkönig	123
Elfriede Czurda	18.09.1990 – Ein häßlicher Frosch, aus dem nie ein schönes Gedicht wird	124
Kathrin Schmidt	eiserner heinrich	125
Thomas Kling	das märchen vom robbenpelz	126
Kerstin Hensel	Von einer die auszog ...	127
Orsolya Kalasz	Blaubarts Hunde	128
Gerald Zschorsch	Sternthaler	129
Elfriede Czurda	meerjungfrau	130
Erika Burkart	Frau Holles Haus	131
Ulrike Almut Sandig	Pechmaries Fiebertraum	132
Birgit Kreipe	verlorengegangene fassung (grimm diaries)	133
Ilma Rakusa	My way	135
Ulrike Almut Sandig	das Märchen vom Schlauraffenland	137
Thomas Kling	stazion	138
Ron Winkler	Nachwort	140

© edition AZUR im Verlag Voland & Quist GmbH,
Berlin und Dresden 2021
Lektorat: Helge Pfannenschmidt
Gestaltung: Kraft plus Wiechmann, kplusw.de
Druck und Bindung: PBtisk, Přebram
ISBN: 978-3-942375-51-1
www.edition-azur.de